

Doppelzüngiger Schweizer Tierschutz

Mit grossem Tamtam hat der Schweizer Tierschutz (STS) seine Volksinitiative «für einen zeitgemässen Tierschutz» lanciert und an der Pressekonferenz ausdrücklich erklärt, die Initiative enthalte auch ein Importverbot für Schächtfleisch. Meine Freude darüber, dass der STS endlich einmal Mut zeigt, währte nicht lange. Kaum 14 Tage nach dieser grossartigen Ankündigung, kapituliert der STS vor der Kritik, die ihm Antisemitismus vorwarf. Es werde dem Bundesrat überlassen, die STS-Initiative auszulegen und den Import von Schächtfleisch nach eigenem Gutdünken zu erlauben.

Da öffentlich bekannt ist, dass der Bundesrat das Schächten am liebsten auch in der Schweiz erlauben würde, auf jeden Fall aber den Import von Schächtfleisch weiterhin erlauben und sogar noch gegenüber dem Import von gewöhnlichem Fleisch privilegieren will, hat der STS damit mit schönfärbischen Worten auf ein Importverbot für Schächtfleisch verzichtet. Es ist auch noch nicht lange her, dass der STS erklärte, mit dem Schächten von Geflügel «könne er leben». Mit dieser Stellungnahme hat der STS das in der revidierten Tierschutzverordnung erlaubte Geflügelschächten sanktioniert.

Nachdem ich aus einer kleinen Pressemeldung erfahren hatte, dass der STS bezüglich Schächtfleisch-Import zurückgekrebt war, rief ich STS-Präsident Lienhard an, um mir das bestätigen zu lassen. Ja, das sei halt Realpolitik, sagte er. Nun behauptet Herr Lienhard öffentlich, das sei alles gar nicht wahr, ich hätte bloss die STS-Initiative falsch verstanden. Das ist die alte doppelzüngige STS-Strategie: Nach aussen grossartige Forderungen stellen und damit Mitglieder und Spenden werben, hinten herum dann aber still und leise den Tierschutz mit den verwerflichsten Kompromissen verraten, damit er von den Mächtigen in diesem Land in Frieden gelassen wird.

Erwin Kessler, Präsident VgT, Tuttwil